

A large, thick, curved graphic element on the left side of the page. It starts as a solid black arc at the top left and transitions through a color gradient of dark red, red, and orange to a solid yellow arc at the bottom right, forming a partial circle around the text.

DOSB-PRESSE

Der Artikel- und Informationsdienst des
Deutschen Olympischen Sportbundes

Nr. 17-18, 24. April 2018



Impressum:

Verantwortlich für den Inhalt: Jörg Stratmann • Redaktion: Dr. Stefan Volknant, Markus Böcker, Michael Schirp •
Deutscher Olympischer Sportbund e.V. • Otto-Fleck-Schneise 12 • 60528 Frankfurt am Main • Tel. +49 69 6700-236 •
www.dosb.de • presse@dosb.de

Nachdruck der Beiträge honorarfrei unter Quellenangabe DOSB-PRESSE, Beleg erbeten. Mit Namen gezeichnete Beiträge
geben nicht unbedingt die offizielle DOSB-Meinung wieder.

Inhaltsverzeichnis

KOMMENTAR	3
Sportraum Wasser – Natursport vermittelt Naturerfahrung	3
PRESSE AKTUELL	5
DOSB will mehr Einfluss auf Sporthaushalt	5
AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN	6
Triathleten kämpfen auch 2018 wieder „Vereint gegen Doping“	6
Bundespräsident a.D. Wulff besucht das DJK Bundessportfest	7
Themenabende des LSB Rheinland-Pfalz: Bildung braucht viel Bewegung	7
EURO 2024: DFB übergibt Bewerbungsunterlagen für Fußball-EM 2024	9
E-Sport: DFB spricht künftig von E-Soccer	10
Sportjugend Nordrhein-Westfalen: „Es gibt keine ‚No Go-Areas‘ für Vereine“	11
DGV lädt zu Golf-Erlebniswoche und Golf-Gesundheitstag	12
Kletterkonzeption Landkreis Regensburg tritt in Kraft	12
TIPPS UND TERMINE	13
Terminübersicht auf www.dosb.de	13
Olympische Anfänge von Wellinger, Liebscher und Co.	13
Der DOSB startet das Mentoring-Programm 2018/2019	14
Special Olympics Kiel 2018: Fackellauf beginnt in Schloss Bellevue	15
Als Volunteer zum Olympic Day 2018	16
Europäisches Projekt „Outsport“ untersucht Diskriminierung im Sport:	16
Reiten: Der FN-Jahresbericht 2017 ist erschienen	17
BuNT 2018: Bundesnetzwerk queerer Sportvereine tagt erstmals	17
MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS	19
EU-Sport Forum in Sofia	19
EU-Kommission legt zweiten Vorschlag zur Reform des Visa-Codes vor	20
Entwicklungen beim Brexit	21
Ratsarbeitsgruppe Sport veröffentlicht Position zum WADA-Code	21
Eurostat veröffentlicht neue Wirtschaftsstatistiken zum Sport	23
Schlussfolgerungen des Clustermeetings „Soziale Inklusion“ veröffentlicht	23
HINTERGRUND UND DOKUMENTATION	24
Was „68“ in Bewegung brachte	24
BZgA startet bundesweite „Voll Power-Schultour“	26



LESETIPPS	28
Elfmeter halten: Wie die Wissenschaft hilft, das Ergebnis vorherzusagen	28

KOMMENTAR

Sportraum Wasser – Natursport vermittelt Naturerfahrung

Sport steht für Leistung, Ehrgeiz und Wettbewerb. Wir verbinden ihn zudem mit Athletik, Spaß an der Bewegung, oft auch mit Naturerlebnis. Beim Wassersport kommt der Umgang mit dem nasen Element hinzu. Sportaktivitäten unterliegen hier besonderen Gesetzen. Sie verlangen besondere Aufmerksamkeit, oft genug auch spezielles Wissen und Können. Sorgfalt bei der Vorbereitung ist ebenso unverzichtbar wie Umsicht bei der Sportausübung.

Eine der ersten Lektionen, die man beim Wassersport lernt, ist Respekt: Vor den Gefahren, vor allem des Ertrinkens, aber auch vor Naturgewalten, die auf See und unter Wasser herrschen. All das bewirkt, dass der Aufenthalt auf, am oder unter Wasser die Sinne für das schärft, was um uns herum in der Natur geschieht.

Im Alltag scheint die Fähigkeit zur sorgfältigen Naturbeobachtung hingegen immer mehr zu verkümmern. Menschen erleben Natur, Tiere, Pflanzen, Boden und Wasser immer häufiger mittelbar, vermittelt über Medien. Mit dem Medienkonsum verändert sich dabei nicht nur das Bild von der Natur, er erzeugt auch Distanz. Emotionale Distanz und schlichten Mangel an eigener Naturerfahrung. Und ganz allmählich verändert diese Verschiebung der Wahrnehmung auch den Menschen selbst.

Die Überzeugung, selbst Teil der Natur zu sein, wandelt sich zur Haltung eines Konsumenten. Die Aufgabe, eine intakte Natur zu bewahren, wird nicht mehr als Sorge ums eigene Wohl empfunden, sondern als gesellschaftlich delegierbarer Job, den man dafür ausgebildeten Experten überträgt.

Was ist falsch daran? Warum sollen nicht Menschen, die das auf Hochschulen gelernt haben, die Natur für uns schützen, Managementpläne aufstellen und immer ausgefeiltere technische Schutzstrategien ins Werk setzen. Geht es nicht auch hier letztendlich nur um Leistung, nämlich „Ökosystemleistung“, die generiert werden muss, um den Status quo unserer Lebensumstände zu erhalten? Sollen diejenigen, die diese „Leistungen“ in Anspruch nehmen, nicht konsequenterweise auch dafür zahlen, wie fürs Telefonieren oder Busfahren?

Wir Wassersportler denken: Nein. Natur ist keine Ware, die sich beliebig verbrauchen, reproduzieren und verwerten lässt. Sie ist unsere Lebens- und Entfaltungsgrundlage, wie unser Trinkwasser und unsere Atemluft. Sie zu erhalten, ist unser eigenes existenzielles Anliegen. Das Instrumentarium dazu muss daher auch selbstverständlicher Teil unserer Lebensgestaltung sein.

Es geht darum, die Grenzen der natürlichen Regenerationsfähigkeit einzuhalten und die Vielfalt und Schönheit der Natur zu bewahren. Dazu braucht es genau diese Umsicht und Aufmerksamkeit, die wir für unseren Natursport entwickelt haben. Und die eigene Naturerfahrung. Sie ist es, die jene Freude und innere Motivation wachsen lässt, mehr zu tun (oder zu unterlassen), als nur zu konsumieren.

Natursport trägt dazu bei, diese positive Naturerfahrung zu gewinnen. Der gemeinnützig organisierte Natursport schafft besondere Rahmenbedingungen dafür. Er orientiert seine demokrati-

sche Selbstverwaltung am Gemeinwohlgedanken. Daraus entstehen nützliche praktische Hilfen, wie beispielsweise Ausbildungsinhalte, praktische Anleitungen und selbst gesetzte Regel. Sicher nicht immer und überall perfekt, aber mit hoher Akzeptanz, weil diese Regeln von den Aktiven als eigene empfunden werden.

Der Vereinssport kann auf diese Weise staatliche Reglementierung entbehrlich machen, wo er selbst Naturaktivitäten steuert und unter dem Niveau erforderlichen staatlichen Eingreifens hält. Und er kann junge Menschen früh in Verantwortung bringen. Das ideelle Ziel vieler Vereine, junge Menschen mit guter Ausbildung in die Lage zu versetzen, früh selbst Verantwortung für ein Schiff und seine Besatzung oder eine Tauchgruppe zu übernehmen, bewährt sich auch bei der praktischen Kompetenz, sich umsichtig in erhaltenswerter Natur zu bewegen.

Wer dies lernt, wird auch an anderer Stelle verantwortlich handeln. Unsere Gesellschaft wird in den kommenden Jahren viele solcher verantwortungsvoller Mitgestalter brauchen.

Mona Küppers

(Die Autorin ist Präsidentin des Deutschen Segler-Verbandes. Ihr Kommentar stammt aus der Ausgabe 125 des DOSB-Informationssdienstes „Sport schützt Umwelt“, die im März zum Schwerpunktthema „Wassersport und Gewässerschutz“ erschien. Weitere Informationen finden sich unter www.dsv.org.

PRESSE AKTUELL

DOSB will mehr Einfluss auf Sporthaushalt

(DOSB-PRESSE) Vertreter des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) haben in der vorigen Woche (18. April) den Sportausschuss über den aktuellen Stand bei der Umsetzung der Reform der Spitzensportförderung informiert. [Darüber berichtete der Informationsdienst „Heute im Bundestag“ \(hib\) mit der folgenden Meldung.](#)

Dirk Schimmelpfennig, im DOSB-Vorstand für den Leistungssport zuständig, machte vor den Abgeordneten deutlich, dass die Leistungssportreform deutlich mehr Verbesserungsansätze habe als nur das neue Potenzialanalysesystem PotAS. Künftig würden Athleten und Trainer stärker in den Vordergrund gerückt. Neu sei auch die „prospektische Ausrichtung“ der Förderung, die sich nicht mehr an zurückliegenden Erfolgen orientiere.

Was die Umsetzung der Reform angeht, so seien bislang die Kaderathleten „reduziert und konzentriert“ worden. Für die zukünftige Stützpunktstruktur laufe derzeit das Anerkennungsverfahren, welches bis 30. Juni 2018 abgeschlossen sein soll, sagte Schimmelpfennig. Noch nicht entscheidend vorangekommen sei man bei dem Thema Nachwuchsförderung, weil noch Unklarheit über die Landesstützpunkte bestehe, die erst festgelegt würden, wenn klar sei, wo es Bundesstützpunkte gebe. Auch bei den Personalstrukturen der Spitzenverbände habe sich noch nichts bewegt, weil dazu die Finanzausstattung der Reform geklärt sein müsse.

Als zeitnah zu klärendes Problem benannte Schimmelpfennig die Situation rund um die European Games im weißrussischen Minsk 2019. Die Bundesregierung habe „aus politischen Gründen“ entschieden, keine Entsendungskosten dafür zu übernehmen, sagte der DOSB-Vertreter. Inzwischen sei aber klar geworden, dass in zehn Sportarten die European Games Qualifikationscharakter für die Olympischen Spiele in Tokyo 2020 haben. Im Sinne der Athleten müssten hier Lösungen gefunden werden, forderte Schimmelpfennig gemeinsam mit der neuen DOSB-Vorstandsvorsitzenden Veronika Rücker.

Leistungssport-Vorstand Schimmelpfennig machte zudem deutlich, dass der DOSB an der Konzentration der Bundesstützpunkte verbunden mit einer besseren Ausstattung der Stützpunkte festhalte. Kritisch bewertete er das Verhältnis zum für die Spitzensportförderung zuständigen Bundesministerium des Innern (BMI). Der DOSB, so Schimmelpfennig, sei in die Haushaltsaufstellung fachlich nicht eingebunden worden. Das entspräche nicht der im Konzept zur Reform enthaltenen Formulierung von „gemeinsamen Förderentscheidungen in allen Bereichen“.

Eine neue Legislaturperiode sei auch eine neue Chance, entgegnete der Parlamentarische Staatssekretär im BMI, Stephan Mayer (CSU). Der neue Innen- und damit auch Sportminister Horst Seehofer (CSU) habe das Ziel, gemeinsam mit dem Sport die Dinge voranzubringen. Eine solch „epochale Reform“ könne nur mit dem DOSB und nicht gegen den DOSB umgesetzt werden, sagte Mayer. Klar sei aber auch, dass Förderbescheide nur durch das BMI erlassen werden könnten. Man werde dabei die Stimme des DOSB berücksichtigen, machte der Staatssekretär deutlich. Mit Blick auf die European Games in Minsk sagte Mayer zu, nochmals zu prüfen und zu überdenken, ob die Entsendekosten nicht doch zur Verfügung gestellt werden könnten.

AUS DEN MITGLIEDSVERBÄNDEN

Triathleten kämpfen auch 2018 wieder „Vereint gegen Doping“

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Triathlon Union (DTU) und der Triathlonveranstalter „Ironman“ werden sich auch 2018 wieder gemeinsam für den Kampf gegen Doping einsetzen und ihre Kampagne „Vereint gegen Doping“ fortführen. [Das hat die DTU auf ihrer Website mitgeteilt.](#)

Mit der Kampagne, die 2015 ins Leben gerufen wurde, wollten, so heißt es in der Meldung, „Ironman“ und die DTU vor allem Hobby-Triathletinnen und -Triathleten darüber aufklären, welche Regeln in Bezug auf Doping beachtet werden müssen und wie sie sich vor den Gefahren des Doping schützen können.

Anne Haug, Triathlon-Vizeweltmeisterin über die Kurzdistanz 2012 und seit dem vergangenen Jahr auch auf den längeren Distanzen erfolgreich unterwegs, und Lasse Lühns, DTU-Kaderathlet und Junioren-Europameister von 2015, unterstützen in diesem Jahr die Initiative.

Die 35-jährige Bayreutherin sagte: „Ich freue mich total als Botschafterin der Kampagne ‚Vereint gegen Doping‘ ausgewählt worden zu sein, da es mir eine Herzensangelegenheit ist, für einen fairen Sport zu kämpfen. Wer dopt, führt alle Grundwerte, für die unser Sport steht, ad absurdum. Als Profisportler sollten wir daher mit guten Beispiel vorangehen und zeigen, dass Respekt gegenüber dem Gegner und sich selbst sowie Fairplay inzwischen nicht nur leere Worte sind, sondern aktiv gelebt werden.“

Auch Lasse Lühns will sich weiter im Kampf gegen Doping engagieren. Er sagte: „Auch in diesem Jahr unterstütze ich wieder gern die Kampagne ‚Vereint gegen Doping‘, weil ich mithelfen möchte, über die Gefahren von Doping aufzuklären und mich für einen sauberen und fairen Sport einsetzen möchte. Wer dopt betrügt nicht nur, sondern gefährdet zudem die eigene Gesundheit.“

Neben verschiedenen Aktionen auf den Social Media Kanälen von „Ironman“ und der DTU werden in diesem Jahr auch wieder Talkrunden im Rahmen von „Ironman“-Veranstaltungen stattfinden: am 2. Juni, dem Vortag des „Ironman“ 70.3 Kraichgau, und am 7. Juli, einen Tag vor der „Ironman“-EM in Frankfurt, werden sich Vertreter von „Ironman“ und DTU sowie ein Experte der Nationalen Anti Doping Agentur (NADA) den Fragen der Aktiven stellen. Zudem wird die NADA im Kraichgau mit ihrer Initiative „Alles geben, nichts nehmen“ vor Ort sein.

DTU Geschäftsführer Matthias Zöll sagte, ihm sei es besonders wichtig, im Kampf gegen Doping nicht nur den Leistungssport in den Fokus zu nehmen. „Auch im Amateur- und Hobbybereich müssen wir als Verband unsere Sportlerinnen und Sportler über die Risiken von Doping informieren und aktiv für fairen Sport in ganz Triathlondeutschland eintreten“, erklärte er. „Mit der Kampagne ‚Vereint gegen Doping‘ mit Unterstützung eines starken Partners wie ‚Ironman‘, sowie den Spitzen-Athleten an unserer Seite gelingt es hervorragend im Umfeld der Wettkämpfe, diese Zielgruppe zu erreichen und Gehör für dieses Thema zu finden.“

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

Bundespräsident a.D. Wulff besucht das DJK Bundessportfest

(DOSB-PRESSE) Zu Pfingsten findet in der Kreisstadt Meppen das 18. DJK – Bundessportfest statt. Es ist die bedeutendste und größte wiederkehrende Veranstaltung des katholischen Sportverbandes. Während des Eröffnungsempfangs am 18. Mai wird der Schirmherr des DJK-Bundessportfestes, Bundespräsident a. D. Christian Wulff, im Meppener Ratssaal und danach auf der Schülerwiese sprechen, wo DJK-Präsidentin Elsbeth Beha das Sportfest offiziell eröffnet.

Der ausrichtende DJK–Diözesanverband Osnabrück erwarte bis Pfingstmontag mehr als 3000 Sportler, Trainer und Betreuer, die sich in 18 Sportarten messen, heißt es in einer Mitteilung des DJK-Sportverbandes. Am Pfingstsamstag warte in der Meppener Innenstadt eine inklusive Sport- und Spielemeile auf Interessierte jeglichen Alters. Besonders Kinder und Jugendliche bekämen dort zahlreiche Möglichkeiten geboten, um sich aktiv zu beteiligen. Darunter fänden sich Angebote wie Teppichcurling, ein Laufkartenwettbewerb, Kistenklettern, ein Bühnenprogramm sowie die Slackline-Show mit Elli Schulte, Slackline-Weltmeisterin 2013.

Das DJK-Bundessportfest ist inklusiv ausgerichtet, erklärt der Verband. In der Leichtathletik ist ein Drei-Kampf für Menschen mit geistiger Behinderung geplant, alles im Rahmen des Wettkampfbetriebs. Weitere Sportarten wie Badminton und Bogenschießen sind ebenfalls inklusiv ausgerichtet.

Am Samstagabend feiern alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zusammen den Freiluft-Gottesdienst auf der Schülerwiese, bevor am Abend der ausrichtende DJK-Diözesanverband zur Party bittet.

Ein weiterer Höhepunkt werde neben den sportlichen Wettkämpfen ein Orientierungslauf am Pfingstsonntag sein, an dem jede Altersgruppe in ihrem eigenen Tempo teilnehmen kann, heißt es in der Ankündigung.

Weitere Informationen finden sich online. So steht auch das Programm des DJK-Bundessportfestes zum Download auf www.djk-bundessportfest.de bereit.

Der DJK-Sportverband

„Sport um der Menschen willen“ ist das Leitbild des katholischen DJK-Sportverbandes, in dem rund 500.000 Mitglieder in mehr als 1.100 DJK-Vereinen sportlich aktiv sind. Im Jahre 1920 in Würzburg gegründet, unterstützt die DJK qualifizierte Sportangebote, fördert Gemeinschaft und orientiert sich an der christlichen Botschaft. In der DJK treffen Menschen von unterschiedlicher Herkunft und Kultur zusammen und erleben gemeinsam Werte im Sport.

Themenabende des LSB Rheinland-Pfalz: Bildung braucht viel Bewegung

(DOSB-PRESSE) Bewegung schafft beste Voraussetzungen fürs Lernen: Das war die Kernbotschaft von Sportpädagogin Dr. Helga Pollähne bei drei Themenabenden unter dem Motto „Bildung braucht Bewegung“, zu dem Landessportbund, Sparda-Bank Südwest und Bildungsministerium Rheinland-Pfalz im Rahmen ihrer gemeinsamen Initiative „Bewegte Köpfe denken schneller“ nach Speyer, Mainz-Gonsenheim und Trier-Tarforst geladen hatten. Insgesamt mehr als 150 Eltern, Lehrer und Übungsleiter waren dem Ruf gefolgt.

„Lange hat man sich Gedanken gemacht über die Verbindung von Gesundheit, Fitness und Bewegung –das ist ein altes Thema“, sagte Pollähne, die in der Keune-Grundschule in Trier keinen fachwissenschaftlichen Vortrag hielt, sondern in leicht verständlicher Weise vor den fast 50 Zuhörern sprach und diesen mit Fingerballett, Balanceübungen und Petersiliehacken immer wieder kleine Powerpausen gönnte.

„Die neueren wissenschaftlichen Ergebnisse zeigen, dass Bewegung wirklich im kognitiven Bereich das Lernen unterstützen kann, dass über Bewegung, Spiel und Sport gute Voraussetzungen fürs Lernen geschaffen werden können“, erklärte sie. Wobei sind Kinder maximal so lange konzentrieren könnten wie das Doppelte ihrer Lebenszeit. Achtjährige also 16 Minuten, Elfjährige 22 Minuten. „Dann muss es einen Methodenwechsel geben, dass die Kinder wieder in die Konzentration reingebracht werden.“ Zum Beispiel mit dem Armen und fest fixierten Handgelenken schnelle Bewegungen beschreiben wie eben beim Petersiliehacken. So habe der Kopf „zwischenmal etwas anderes zu tun und kann wieder Sauerstoff tanken“. Stichwort: Powerpausen und Brain-Breaks.

Selbstkontrolle, Selbstregulation sowie ein positives Selbstkonzept seien für einen erfolgreichen Schulalltag ebenso von großer Bedeutung wie für das Erledigen von Hausaufgaben oder das Anfertigen von Referaten. Diesen so genannten exekutiven Funktionen, das Entwickeln eines Arbeitsgedächtnisses wird heute laut Pollähne für den Schulerfolg ein höherer Rang eingeräumt als der Intelligenzquotient. „Wenn Kinder gute exekutive Funktionen entwickelt haben, wenn sie ihre Handlungen planen und Emotionen kontrollieren können, ist das ganz wichtig“, sagte die Expertin aus Bad Dürkheim, die schon seit den Achtziger Jahren zu dem Thema gearbeitet und darüber auch promoviert hat. „Dass sie damit erfolgreicher in der Schule sein können, ist ein zentrales Thema neuerer Forschung.“ Und diese exekutiven Funktionen ließen sich im Sportverein üben.

Ob Schule oder Verein: Die Anstrengungsbereitschaft von Kindern und Jugendlichen schrumpfe. Daran ließen die Studien keinen Zweifel. Wenn 60 Prozent der Schüler in Sportvereinen engagiert seien, sei das erst einmal prima. „Doch die Sportzeit in Vereinen kann nicht kompensieren, was zu wenig an Bewegung im Alltag passiert“, betonte die Forscherin von der Universität-Koblenz-Landau. In erster Linie seien auch die Eltern angesprochen, wenn es darum gehe, Bewegung in den Alltag zu integrieren. Kurze

Bewegungseinheiten könnten kurzfristig die Konzentration für Deutsch, Mathe und Co. fördern. Pollähne wörtlich: „Die positiven Effekte dominieren, wenn wir mehr Bewegung in die Schule, in den Unterricht integrieren.“ Das bekräftigte Dieter Krieger, LSB-Vizepräsident und einst selbst Leiter einer pfälzischen Grund- und Hauptschule. „Eltern“, so betonte der Moderator des Abends, „haben auch eine Verantwortung für die Bewegungserziehung ihrer Kinder.“

Birgit Feilen, Schulsportreferentin bei der ADD in Trier und bis vor wenigen Jahren selbst Schulleiterin, bezeichnete es als großen Gewinn, wenn LSB, Sportbünde, Vereine, Schulen und Ministerium gut miteinander kooperierten. „Es geht nicht nur darum, dass die Kinder Spaß haben, sondern wie wir durch Bewegung unser Gehirn aktivieren“, sagte Feilen. „Wir sind auf den LSB und insbesondere die Vereine angewiesen –und der beste Zugang, Kinder für Vereine zu gewinnen, ist die Schule. Da sind alle Kinder und wir können alle ansprechen, die Spaß und Freude an der Bewegung haben.“

EURO 2024: DFB übergibt Bewerbungsunterlagen für Fußball-EM 2024

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Fußball-Bund (DFB) hat sich fristgerecht für die Ausrichtung der Europameisterschaft 2024 beworben. DFB-Präsident Reinhard Grindel, Generalsekretär Friedrich Curtius, Bewerbungsbotschafter und DFB-Ehrenspielführer Philipp Lahm sowie die frühere Nationalspielerin und DFB-Integrationsbotschafterin Celia Šašić übergaben am heutigen Dienstag die Unterlagen. UEFA-Generalsekretär Theodore Theodoridis nahm das Bid Book samt Zusatzdokumenten in der Zentrale der Europäischen Fußball-Union (UEFA) in Nyon in der Schweiz entgegen.

Aufgeteilt in zwölf Sektoren, mussten insgesamt 189 Fragen der UEFA beantwortet werden. Das Bid Book des DFB, welches das Bewerbungsteam um Leiter Markus Stenger in Zusammenarbeit mit den zehn Spielorten sowie externen Experten in den vergangenen Monaten erstellt hat, umfasst 868 Seiten. Hinzu kommen 760 Seiten Anhang mit zahlreichen Unterstützungsschreiben von Vertretern aus Sport, Politik und Wirtschaft. Darüber hinaus wurde ein umfassendes Nachhaltigkeitskonzept für das Turnier, das die UEFA nicht fordert, aber vom DFB unter breiter Beteiligung vieler Stakeholder aus verschiedenen gesellschaftlichen Bereichen zusätzlich erarbeitet wurde, überreicht. Die Bewerbung des DFB wird unter anderem von der Bundesregierung unterstützt.

DFB-Präsident Reinhard Grindel sagte: „Wir legen ein hervorragendes Bewerbungskonzept für ein perfekt organisiertes Turnier vor. Das bietet eine große Chance für die UEFA, den europäischen Fußball weiterzuentwickeln. Die EURO 2024 im Herzen Europas ermöglicht allen Teilnehmern eine optimale Unterstützung durch ihre Fans. Gleichzeitig bauen wir Brücken zwischen den Menschen der unterschiedlichen Nationen und leisten einen wichtigen Beitrag, die Werte des Fußballs und einer modernen Zivilgesellschaft zu leben.“

Philipp Lahm sagte: „Ich war als Spieler bei der WM 2006 mit dabei. Ich bin mir sicher, dass wir wieder eine große Begeisterung und einen neuen Zusammenhalt bei der UEFA EURO 2024 erleben werden. Wir sind ein weltoffener Gastgeber, wir haben moderne Stadien und eine gute Infrastruktur. Bei uns ist der Fußball zu Hause. Ich weiß, dass die EURO 2024 für uns alle in Europa ein schönes Fußballfest wird – wir sind ‚United By Football!‘“

UEFA-Generalsekretär Theodore Theodoridis entgegnete: „Im Namen des UEFA-Präsidenten und der gesamten Organisation möchte ich dem DFB für das Einreichen seiner Bewerbung danken. Ich weiß, dass der DFB diese Bewerbung sehr ernst nimmt, und freue mich nun darauf, den Evaluationsbericht zu sehen, der dem UEFA-Exekutivkomitee zur Entscheidung über den Ausrichter der UEFA EURO 2024 vorgelegt wird.“

Der DFB bewirbt sich mit den Spielorten Berlin, Dortmund, Düsseldorf, Frankfurt, Gelsenkirchen, Hamburg, Köln, Leipzig, München und Stuttgart, die im September des vergangenen Jahres in einem, wie der DFB betont, transparenten und nachvollziehbaren Verfahren ausgewählt worden waren, um die Ausrichtung der zweiten EM in Deutschland. Die bislang einzige fand 1988 noch vor der Wiedervereinigung statt.

Das UEFA-Exekutivkomitee bestimmt den Ausrichter der EURO 2024 am 27. September 2018.

E-Sport: DFB spricht künftig von E-Soccer

(DOSB-PRESSE) Um missverständlichen Deutungen des Begriffs E-Sport vorzubeugen, sprechen die Fußballverbände zukünftig von E-Soccer. Darüber hat sich der Deutsche Fußball-Bund (DFB) mit seinen Regional- und Landesverbänden verständigt.

Konsens bestehe darin, so heißt es in einer DFB-Mitteilung, dass die unter dem allgemeinen Begriff E-Sport praktizierten Gewalt-, Kriegs- und Killerspiele nicht zu den satzungsgemäßen Werten passten, die der DFB sowie seine Mitgliedsverbände Kindern und Jugendlichen vermitteln wollen. Das Engagement der Verbände solle sich allein auf fußballbezogene Spiele und Formate beschränken. Um diese klare Abgrenzung und Ausrichtung auf die sportlich relevanten Computerspiele zu unterstreichen und missverständlichen Deutungen des Begriffs E-Sport vorzubeugen, sprechen die Fußballverbände in diesem Kontext von E-Soccer.

„Mir war immer wichtig, auf die tatsächlichen Inhalte von E-Sport hinzuweisen und deutlich zu machen, dass wir als Verband die vor allem darunter zusammengefassten Gewaltspiele ablehnen“, sagte DFB-Präsident Reinhard Grindel. „Wir wollen keine Spiele fördern, in denen Kinder auf andere schießen und das Ganze auch noch als Sport bezeichnet wird. Wenn dagegen fußballbezogene Spiele als Ergänzung zum Sport im Verein wirken und über diesen Weg vielleicht sogar der eine oder andere in den Verein kommt, findet das unsere Unterstützung. Bei allem ist und bleibt es mit Blick auf die Gesundheit und das soziale Miteinander unser erstes Ziel, die Kinder und Jugendlichen dazu zu bringen, selber aktiv Fußball zu spielen.“

Keine diskriminierenden oder Gewalt verherrlichenden Spiele bei Olympia

Diese Einschätzung teilt Grindel mit dem IOC-Präsidenten Thomas Bach, der sich gegenüber dem Sport-Informations-Dienst kürzlich klar gegen die Aufnahme von Computerspielen ins olympische Programm ausgesprochen hat, „in denen Gewalt verherrlicht wird oder es irgendeine Form von Diskriminierung gibt“. Dieser Teil der global boomenden E-Sports-Bewegung stelle „eine rote Linie“ dar.

Gemeinsam definiert werden soll laut DFB ein für alle maßgeblicher, verantwortungsvoller Umgang mit Computerspielen, der den Schutz der Kinder und Jugendlichen sowie die Prävention beim Thema Suchtgefahren berücksichtigt. Das übergeordnete gemeinsame Ziel bleibt für die Fußballverbände, E-Soccer als eine Ergänzung des bisherigen Vereinslebens zu betrachten, dem Freizeitverhalten gerecht zu werden und auch über die Begeisterung für digitale Spielformen am Ende mehr Kinder und Jugendliche dazu zu bewegen, selber aktiv auf dem Rasen Fußball zu spielen.

E-Sport-Vereine müssen zunächst vom DOSB anerkannt werden

Voraussetzung für eine Mitgliedschaft von E-Sport-Vereinen im DFB ist zunächst die notwendige Anerkennung durch die jeweiligen Landessportbünde und den Deutschen Olympischen Sportbund (DOSB). Daneben sind mit Blick auf die Satzungszwecke nur solche Vereine für die Aufnahme in die Fußballverbände geeignet, die sich mit fußballbezogenen Spielen und Wettbewerben befassen. Ob und wie stark sich die Regional- und Landesverbände künftig im Themenfeld E-Soccer engagieren, bleibe ihnen auf dieser Grundlage selbst überlassen, heißt es in der DFB-Pressemitteilung.

DOSB entwickelt Empfehlungen

Eine vom DOSB gegründete „AG E-Sport“ hat sich Ende März mit Experten/innen getroffen und über den Umgang des organisierten Sports mit der E-Sport-Szene diskutiert. Es sei eine ergebnisoffene Debatte, sagt Veronika Rücker, Vorstandsvorsitzende des DOSB. Im Rahmen mehrerer weiterer Treffen und durch einen intensiven digitalen Diskussionsprozess innerhalb der Gruppe sollen im Herbst Empfehlungen zum Umgang mit E-Sport für Sportverbände und -vereine gegeben werden.

Sportjugend Nordrhein-Westfalen: „Es gibt keine ‚No Go-Areas‘ für Vereine“

Jens Wortmann ist Vorsitzender der Sportjugend Nordrhein-Westfalen. Der 30-Jährige aus Coesfeld ist studierter Politologe. Deshalb liegen Fragen rund um sehr politische Themen nahe: Wie stellt sich der Kinder- und Jugendsport gerade auch an gesellschaftlich schwierigen Orten auf? Und: Wie positioniert sich die Sportjugend NRW grundsätzlich in diesen Zeiten als Kinder- und Jugendverband? Das Interview führte Theo Düttmann für den Landes-sportbund (LSB) Nordrhein-Westfalen.

LSB: Haben Sie den Eindruck, dass Sportvereine im Kern eher ein Ort für die gesellschaftliche Mittelschicht sind?

JENS WORTMANN: Die Sportvereine haben schon den Anspruch, alle gesellschaftlichen Schichten zu erreichen. Dennoch gelingt es nicht immer, trotz redlichen Bemühens, diesem Anspruch auch gerecht zu werden. Es gibt aber sehr viele herausragende Projekte, ihr Engagement gerade auch an sozialen Brennpunkten ist bemerkenswert.

LSB: In vielen Städten in NRW gibt es Problemstadtteile. Können die Sportvereine den Kindern und Jugendlichen hier ein sportliches Zuhause bieten?

WORTMANN: Der Sportverein funktioniert überall. Es gibt keine „No Go-Areas“. Ich will aber auch nicht verhehlen, dass es Gebiete gibt, wo der Anteil der Kinder, die erreicht werden, im Vergleich geringer ist. Sport und Bewegung sind dort generell attraktiv, das sozio-kulturelle Setting Sportverein weniger.

LSB: Was kann der Verein tun?

WORTMANN: Je offener die Angebote sind, desto leichter gelingt eine Teilnahme auch von Kindern und Jugendlichen, die man mit „normalen“ Vereinsangeboten und einer festen Mitgliedschaft nicht locken kann.

LSB: Nicht nur für die Vereine gilt ja, dass sie mehr sind als nur ein Ort, wo man Sport organisiert. Gleiches gilt für die Sportjugend NRW. Warum ist sie ebenfalls mehr als nur ein Sportverband?

WORTMANN: Es geht klassisch um Beteiligung und Mitbestimmung von jungen Menschen an demokratischen Prozessen. Das geht los bei den Jugendsprechern über Jugendversammlungen bis hin zu Jugendvorständen. Diese Prozesse unterstützen wir als größter NRW-Jugendverband.

Das Engagement junger Menschen geht immer einher mit klassischer Persönlichkeitsbildung und vielen Bildungsmöglichkeiten.

LSB: Warum ist der Politik diese Arbeit so wichtig? Immerhin wird die Sportjugend NRW aus Mitteln des Kinder- und Jugendförderplans mit vier Millionen Euro jährlich unterstützt.

WORTMANN: In der Politik ist es ein großes Thema, dass junge Menschen – gerade auch in Zeiten eines aufflammenden Rechtspopulismus – Demokratie lernen. Wenn ich mich im Sport so entfalte, dann kann ich das später im Leben auch auf andere Felder ausweiten. Von Jung an bin ich ein aktiver Bürger der Gesellschaft und das wird ein Leben lang so bleiben.

DGV lädt zu Golf-Erlebniswoche und Golf-Gesundheitstag

(DOSB-PRESSE) Zum elften Mal bitten die deutschen Golf-Anlagen zur Golf-Erlebniswoche. In der Woche vom 28. April bis 6. Mai könne jeder das Gefühl beim Golfschwung selbst erleben, heißt es in einer Mitteilung des Deutschen Golf Verbandes (DGV). Wie in den Jahren zuvor lade die bundesweite Golf-Erlebniswoche unter dem Motto „Einfach vorbeikommen, kostenlos ausprobieren und Spaß haben“ alle Interessierten zum Golfspielen ein. Neu sind in diesem Jahr die von der Allianz als Partner unterstützten Golf-Gesundheitstage, die vielerorts durchgeführt werden.

Auf mehr als 400 teilnehmenden Anlagen in ganz Deutschland hab jeder, der schon immer einmal Golf ausprobieren wollte, die Möglichkeit dazu. Mitzubringen seien lediglich Sportschuhe und bequeme Kleidung. Eine vorherige Anmeldung sei nicht erforderlich.

Seit 2008 nahmen knapp 410.000 Besucher am bundesweiten Golf-Schnuppertag des DGV teil. Ziel der Aktionen sei es, möglichst viele Menschen für das Golfspielen zu begeistern und Hemmschwellen abzubauen, erklärt der Verband.

Ein Großteil der teilnehmenden Anlagen veranstaltet seinen Golf-Erlebnistag in der Aktionswoche zwischen dem 28. April und 6. Mai. Einige wenige Golfanlagen weichen auf einen Alternativtermin aus. Um zu erfahren, welche Anlage Interessierte in ihrer Nähe besuchen können, finden diese auf der Webseite www.golfglueck.de eine Liste aller teilnehmenden Clubs mit den entsprechenden Veranstaltungsdaten.

Kletterkonzeption Landkreis Regensburg tritt in Kraft

(DOSB-PRESSE) Die Juratäler rund um Regensburg sind ein beliebtes Kletterrevier. Für 75 der dort stehenden Felsen gibt es jetzt eine sogenannte Kletterkonzeption. Sie regelt, wo und wann geklettert werden kann. Am heutigen Dienstag (24. April) ist die „Kletterkonzeption Juratäler Landkreis Regensburg“ in Beratzhausen offiziell vorgestellt worden und tritt ab sofort in Kraft. Das meldet der Deutsche Alpenverein (DAV).

„Mit dieser Grundlage bleibt die wertvolle Naturlandschaft der einmaligen Felslandschaft auch bei der wachsenden Zahl der Kletterer erhalten“, sagte Christine Rapp von der Höheren Naturschutzbehörde der Regierung der Oberpfalz.

[Weitere Informationen finden sich online.](#)

TIPPS UND TERMINE

Terminübersicht auf www.dosb.de

(DOSB-PRESSE) Eine Übersicht über weitere Termine findet sich auf der DOSB-Homepage unter dem Stichwort [Termine und Tagungen](#). In dieser Rubrik veröffentlichen wir Veranstaltungen des DOSB und seiner Mitgliedsorganisationen von überregionaler Bedeutung. In den Kalender aufgenommen werden darüber hinaus internationale Sport-Events (Welt- und Europameisterschaften). Außerdem sind Veranstaltungen verzeichnet, die nicht für alle zugänglich sind. Die Teilnehmer/innen solcher Veranstaltungen erhalten eine persönliche Einladung.

Olympische Anfänge von Wellinger, Liebscher und Co.

Anmeldung für Olympische Jugendspiele in Buenos Aires für Medienvertreter bis 24. Mai

(DOSB-PRESSE) Skisprung-Olympiasieger Andreas Wellinger ist ein aktuelles Beispiel eines Athleten, der seine ersten Olympischen Lorbeeren bereits lange vor seinen großartigen Erfolgen von PyeongChang 2018 und Sotschi 2014 geerntet hat: Wellinger gewann bereits bei den Olympischen Jugendspielen 2012 in Innsbruck im Mixed-Wettbewerb die Goldmedaille. Und das ist natürlich kein Phänomen des Wintersports. Man denke nur an Namen wie den aktuellen Europameister im Gewichtheben, Nico Müller, den Kanu-Olympiasieger von Rio 2016, Tom Liebscher, an Weitspringerin Lena Malkus, an die Läuferinnen Konstanze Klosterhalfen und Alina Reh und viele mehr – sie alle haben erfolgreich an den Olympischen Jugendspielen im Sommer in Singapur (2010) oder Najing (2014) teilgenommen.

Die nächsten Olympischen Jugendspiele finden nun vom 6. bis 18. Oktober 2018 in Buenos Aires statt. Bis zum 24. Mai können sich jetzt Medienvertreter dafür akkreditieren.

Gewiss wird das Jugend Team Deutschland auch dort mit zahlreichen Talenten vertreten sein, die eine große Zukunft vor sich haben. Zur dritten Ausgabe dieses Multisport-Events werden in der argentinischen Hauptstadt in 32 Sportarten jeweils 1999 männliche und weibliche 15- bis 18-jährige Spitzensportlerinnen und -sportler erwartet. Die Olympischen Jugendspiele in Buenos Aires sind damit das erste olympische Event, bei dem genauso viele Frauen wie Männer an den Start gehen werden.

Neben dem Sport haben die Jugendspiele einen zweiten wichtigen Schwerpunkt: Neben 286 Wettkampfveranstaltungen werden den Jugendlichen nahezu 500 Kultur- und Bildungsangebote unterbreitet.

IOC-Exekutive und IOC-Session

Im Vorfeld der Veranstaltung treten IOC-Exekutive (3. und 4. Oktober) und IOC-Session (8. und 9. Oktober) zu ihren Versammlungen im Hilton Hotel Buenos Aires zusammen. Am 5. und 6. Oktober findet im CECBA Convention Centre die erste Ausgabe des „Olympism in Action Forum“ statt, bei dem sich die Olympische Bewegung einer breiteren Öffentlichkeit zur Diskussion stellt.

Anmeldemöglichkeit für Medienvertreter/innen

In einer [aktuellen Mitteilung informieren Veranstalter und Ausrichter](#) interessierte Medienvertreterinnen und Medienvertreter aller Arbeitsrichtungen (Fernsehen, Rechte- und Nicht-Rechte-Halter, schreibende Journalisten, Fotografen, Young Reporters und Presse-Attacheés der Internationalen Fachverbände und Nationalen Olympischen Komitees) über die Möglichkeit, sich für die genannten Veranstaltungen anzumelden.

Darüber hinaus geben sie einen Einblick in die Arbeitsbedingungen und über die Unterbringungsmöglichkeiten vor Ort. Das Organisationskomitee stellt die bei Olympischen Ereignissen gewohnten guten Arbeitsbedingungen für die Medien in Aussicht. Charakter und Atmosphäre der Jugend-Veranstaltung sollen darüber hinaus ein noch stärker interagierendes Miteinander zwischen Medien und Aktiven ermöglichen.

[Journalistinnen und Journalisten, die von den Olympischen Jugendspielen berichten möchten, werden demnach gebeten, sich bis zum 24. Mai 2018 auf der IOC-Webseite registrieren zu lassen.](#)

Die Akkreditierung gilt dann sowohl für die Olympischen Jugendspiele als auch für die genannten IOC-Veranstaltungen. Der Akkreditierungsausweis gilt bei pünktlicher Anmeldung (bis zum 24. Mai 2018) in Verbindung mit dem Reisepass als Einreisevisum. Zur Unterbringung bietet das Organisationskomitee Medienvertretern für ihren Aufenthalt in Buenos Aires ausgewählte Hotels an. [Das Buchungssystem steht vom 6. Mai bis zum 6. August zur Verfügung und informiert auch über Reservierungszeiträume und Zahlungsmodalitäten.](#)

Weitere Informationen zu Akkreditierung und Medienarbeit liefert ein [Medienhandbuch](#).

Informationen zur Veranstaltung selbst stehen über Twitter, Facebook- und YouTube-Kanäle des IOC oder auf der Seite www.buenosaires2018.com/en zur Verfügung.

Der DOSB startet das Mentoring-Programm 2018/2019

(DOSB-PRESSE) Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) hat das Mentoring-Programm 2018/2019 gestartet und geht damit in die vierte Runde. Gesucht werden wieder ehemalige Spitzenathletinnen, die im Anschluss an ihre sportliche Laufbahn eine ehrenamtliche oder berufliche Karriere mit internationaler Perspektive im organisierten Sport anstreben. Die Bewerbungsfrist endet am 8. Juni 2018.

Mentoring ist eine moderne Form der Personalentwicklung. Junge Nachwuchskräfte (Mentees) werden im Rahmen einer systematischen und kontinuierlichen Begleitung durch eine erfahrene Führungspersönlichkeit (Mentorin oder Mentor) an Führungsaufgaben herangeführt. Die Mentor/innen stehen den Mentees innerhalb eines Jahres bei Entscheidungen zur Seite und begleiten sie auf ihrem persönlichen Weg.

„Das Programm und meine Mentorin gaben mir Raum und lieferten wichtige Ideen für meine Karriere nach dem Leistungssport!“, so resümierte Amelie Kober, Silber- und Bronzemedaillengewinnerin mit dem Snowboard bei den Olympischen Winterspielen 2006 und 2014, ihr Jahr als Mentee im Programm 2016/2017.

In der Ankündigung heißt es: „Sie sind eine ehemalige Spitzenathletin? Sie kennen erfolgreiche Athletinnen, die für ein solches Programm in Frage kommen. Dann informieren Sie sich in unserer Ausschreibung oder leiten Sie diese gern weiter und lassen Sie sich inspirieren von unserem Film, den Statements unserer ehemaligen Mentees und von den Berichten der vergangenen Mentoring-Programme.“

Weitere Informationen wie die Ausschreibung und die Bewerbungsunterlagen finden sich unter www.dosb.de/mentoring.

Die Ausschreibung findet sich auch im Anhang der Mail, mit der diese Ausgabe der DOSB-PRESSE versandt wurde.

Special Olympics Kiel 2018: Fackellauf beginnt in Schloss Bellevue

(DOSB) Höhepunkt der diesjährige bundesweiten Fackellauf-Aktionen zu den Special Olympics Kiel 2018, den Nationalen Spielen für Menschen mit geistiger Behinderung (14. bis 18. Mai 2018) ist der Start des Berliner Laufs am 27. April 2018, 10:00 Uhr, vor dem Schloss Bellevue, Spreeweg 1, 10557 Berlin. Unter Anwesenheit der Schirmherrin Elke Bündenbender, Ehefrau von Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier, wird es ein kurzes Rahmenprogramm geben, bevor die Special Olympics Flamme feierlich entzündet wird. Es werden Gäste aus Politik und Sport erwartet.

Dabei sind auch SOD-Präsidentin Christiane Krajewski, SOD-Athletensprecher Mark Solomeyer, die Kieler Special-Olympics-Athletin Michaela Harder, ein „Gesicht der Spiele“, sowie Dennis Mellentin, Athletensprecher von Special Olympics Berlin/Brandenburg.

Im Anschluss an die Zeremonie wird Schirmherrin Elke Bündenbender den Startschuss zum Fackellauf geben, der vom Schloss Bellevue über das Brandenburger Tor bis zu den Ministergärten führt. Unter den etwa 150 Läufern finden sich Athletinnen und Athleten aus Berliner und Brandenburger Einrichtungen sowie Freunde und Unterstützer von Special Olympics Berlin/Brandenburg, wie Schüler und Ehrenamtler.

Im Foyer der Vertretung des Landes Schleswig-Holstein beim Bund werden die Athletinnen und Athleten von Schleswig-Holsteins Ministerpräsident Daniel Günther empfangen und offiziell zu den Special Olympics Kiel 2018 verabschiedet.

Die Veranstalter bitten interessierte Medienvertreter, sich bis spätestens Mittwoch, 25. April, 15.00 Uhr per Mail an presse@specialolympics.de anzumelden. Aufgrund der Sicherheitsvorkehrungen sind folgende Angaben nötig: Name, Vorname, Geburtsdatum, Geburtsort, Redaktion.

Ebenso werden Berichterstatter gebeten, sich am 27. April bis spätestens 9:30 Uhr am Eingang Bundespolizei (links vom Hauptgebäude des Schlosses) einzufinden, um die entsprechenden Sicherheitskontrollen rechtzeitig absolvieren zu können.

[Weitere Informationen finden sich auf der Website von Special Olympics Deutschland.](#)

Als Volunteer zum Olympic Day 2018

(DOSB-PRESSE) Zum Olympic Day 2018, der am 26. Juni 2018 in Köln stattfindet, sucht die Deutsche Olympische Akademie (DOA) noch freiwillige Helfer.

Rund 3.000 Kinder und Jugendliche erwartet im Deutschen Sport & Olympia Museum ein buntes Programm aus Sportarten, Mitmachangeboten und vieles mehr. Mehr als 50 nationale Sportverbände und regionale Vereine sind involviert.

Das Besondere am Olympic Day: Er verbindet Sport und Bewegung mit den olympischen Werten. Unter dem Motto „Move“ (Bewegen), „Learn“ (Lernen) und „Discover“ (Entdecken) können Menschen aller Altersgruppen ein breites Sportartenprogramm ausprobieren, Sportstars treffen, an Mitmach-Aktionen und vielen attraktiven Angeboten rund um die Faszination Olympia teilnehmen.

Interessierte, die zum Gelingen dieser Veranstaltung beitragen wollen, können sich bis zum 17. Mai 2018 per E-Mail an info@olympicday.de (mit Lebenslauf inklusive Passbild) bewerben.

[Weitere Informationen und die Ausschreibung finden sich online.](#)

Europäisches Projekt „Outsport“ untersucht Diskriminierung im Sport:

(DOSB-PRESSE) Die Deutsche Sporthochschule Köln forscht im Rahmen eines EU-Projektes zu den Erfahrungen von Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Trans- und Intersexuellen im Sport. Begleitet wird die Studie, „Outsport“ genannt, von der Social-Media-Kampagne #yourvoicecounts, die zur Teilnahme an der europaweiten Online-Befragung motivieren soll.

Das Projekt „Outsport“ verfolgt das Ziel, Strategien und Maßnahmen zu entwickeln, um Diskriminierung und Gewalt im Sport aufgrund der sexuellen Orientierung oder Geschlechtsidentität entgegen zu wirken. Lesben, Schwulen, Bisexuellen, Transsexuellen und Intersexuellen (LGBTI) soll auf diese Weise die Teilnahme am Sport auf allen Ebenen erleichtert werden.

Als Grundlage für die Entwicklung dieser Maßnahmen führt das Institut für Soziologie und Genderforschung der Deutschen Sporthochschule Köln unter der Leitung von Professorin Dr. Ilse Hartmann-Tews eine wissenschaftliche Studie durch.

Die europaweite Online-Befragung richtet sich an alle LGBTI, die älter als 16 Jahre sind und in der Europäischen Union leben. Auch sportlich inaktive Personen sind ausdrücklich zur Teilnahme eingeladen.

Die [Online-Umfrage](#) wird in sechs verschiedenen Sprachen (Deutsch, Englisch, Italienisch, Französisch, Spanisch und Ungarisch) angeboten.

Erste Ergebnisse werden Ende 2018 veröffentlicht (www.out-sport.eu).

Für eine weitreichende Verbreitung des Fragebogens startet zeitgleich die Kommunikationskampagne #yourvoicecounts. Über Soziale Medien und weitere Informationskanäle werden Fotos und Videos mit bekannten Fürsprechern/innen veröffentlicht, die zur Teilnahme an der Studie aufrufen.

„Outsport“ wird über das Förderprogramm Erasmus+ durch die Europäische Kommission finanziert. Das Verbundprojekt wird in Zusammenarbeit von fünf europäischen Partnern durchgeführt: Italian Association for Culture and Sport (AICS), LEAP Sports Scotland, Wiener Institut für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit (VIDC), FRIGO Hungary, Deutsche Sporthochschule Köln (DSHS Köln).

Reiten: Der FN-Jahresbericht 2017 ist erschienen

(DOSB-PRESSE) Der „Jahresbericht 2017“ der Deutschen Reiterlichen Vereinigung (FN) ist fertig. Das Werk informiert darüber, mit welchen Aufgaben und Themen sich die FN und das Deutsche Olympiade-Komitee für Reiterei (DOKR) im vergangenen Jahr befasst haben. [Das teilte die FN in ihrem Newsletter mit.](#)

Neben einem gebündelten Rückblick auf die Höhepunkte werden Schwerpunktthemen ausführlich behandelt. Außerdem finden sich umfangreiche Statistiken zu den sportlichen Erfolgen, zur Entwicklung des Turniersports und Zucht.

Der FN-Jahresbericht ist im FN-Shop unter www.pferd-aktuell.de/shop in der Rubrik Broschüren, Formulare, Verträge zu finden und kann von dort kostenlos heruntergeladen werden. Ebenfalls dort gibt es Anlagen mit umfangreicher Statistik aus dem Bereich Zucht.

[Weitere Informationen zum Reitsport finden sich online.](#)

BuNT 2018: Bundesnetzwerk queerer Sportvereine tagt erstmals

(DOSB-PRESSE) Sport in Deutschland ist bunt! Seit über 30 Jahren gestalten auch die queeren Sportvereine die Sportvielfalt in der Republik. Am 13. und 14. Oktober 2018 kommen sie in Berlin zur ersten Bundesnetzwerktagung dieser Art zusammen, um sich gemeinsam mit weiteren Gästen aus Wissenschaft, Politik, Gesellschaft und dem organisierten Sport auszutauschen, neue Projekte zu entwickeln und die Zusammenarbeit im Kampf insbesondere gegen Homo- und Transphobie, aber auch weitere Arten von Diskriminierung aufgrund von Geschlecht und sexueller Orientierung/Identität im Sport zu intensivieren. Das meldet Vorspiel, ein Berliner Sportverein für Schwule und Lesben.

Bei der inhaltlichen Gestaltung der Tagung stehe die Zielgruppe der LSBTTI im Vordergrund, also „lesbischer, schwuler, bisexueller, transsexueller- und identer sowie intergeschlechtlicher Menschen sowie Menschen mit weiteren sexuellen Orientierungen und Geschlechtsidentitäten“. Der organisierte Sport in Deutschland diene dabei als Handlungsfeld.

Inhaltlicher Schwerpunkt, so heißt es weiter, werde der Abbau von bestehenden Diskriminierungen, Vorurteilen und Stereotypen, die Sensibilisierung der Teilnehmenden sowie die Rolle der queeren Sportvereine.

Während der zweitägigen Tagung bieten die Veranstalter/innen eine Mischung aus Vorträgen, Workshops und Diskussionsrunden, die sich beispielsweise mit der aktuellen Situation der queeren Sportvereine in Deutschland beschäftigen. Gemeinsame Projekte der Sportverbände und der Politik mit den Vereinen sollen angestoßen werden und den Themenfeldern „Homo- und



Transphobie im Sport“ oder „Umgang mit bestehenden Schwierigkeiten – auch struktureller Art“ genug Raum geben.

Die wissenschaftliche Unterstützung des Instituts für Sportwissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin diene als Hilfe für die Themengestaltung. Experten/innen aus der sportlichen und wissenschaftlichen Praxis, die sich beispielsweise schon länger für unterschiedliche Toleranzprojekte engagieren, sollen die Diskussionen bereichern. Die queeren Sportvereine, so erklären die Veranstalter weiter, sollen durch regelmäßige Treffen, deren Startpunkt die geplante Tagung sein soll, „das soziale Miteinander von LSBTTI in ganz Deutschland durch und im Sport weiter vorantreiben und als ein Netzwerk mit queerem Bezug die Vielfalt im Sport wie auch in der Gesellschaft weiter fördern“.

MONATSBERICHT DES EOC EU-BÜROS

EU-Sport Forum in Sofia

(DOSB-PRESSE) Unter der bulgarischen Ratspräsidentschaft fand am 22. und 23. März das EU-Sport Forum in Sofia statt. Rund 380 Teilnehmer aus Sport, Politik und Vertreter der EU-Institutionen diskutierten aktuelle sportpolitische Themen.

Nach der Eröffnung des Forums durch EU-Kommissar Navracsics und dem bulgarischen Sportminister Kralev erhielten Vertreter des französischen Olympischen Komitees die Gelegenheit, das Nachhaltigkeitskonzept der Olympischen Spiele in Paris 2024 zu präsentieren. Daran anschließend stellte Chu Bo, Generaldirektor der allgemeinen chinesischen Sportverwaltung, letzte Entwicklungen zur Vorbereitung der Olympischen Winterspiele in Beijing 2022 vor.

Das zweite Panel diskutierte Möglichkeiten, Sport starker als Mittel der Diplomatie zu nutzen. Das positive Beispiel der Olympischen Spiele in PyeongChang wurde ebenfalls erwähnt wie die negativen Aspekte von Boykotts großer Sportveranstaltungen. Insbesondere Bogdan Wenta, MEP, der als polnischer Handballspieler selbst ein Opfer des Boykotts der Olympischen Spiele 1984 in Los Angeles wurde, auch auch Kommissar Navracsics lehnten es kategorisch ab, Sport in dieser Weise politisch zu missbrauchen. Georgie Twigg, englische Goldmedaillengewinnerin im Feldhockey plädierte dafür, Athleten stärker in die Diskussionen und Entscheidungsfindung mit einzubeziehen.

Kommissar Navracsics nutzte die Gelegenheit, auf die hervorragende Entwicklung der „Europäischen Woche des Sports“ hinzuweisen, und gab bekannt, dass diese auf die Länder des Westbalkans und der „Eastern Partnership“ ausgeweitet wurde.

Am Nachmittag fanden drei parallele Workshops statt, die es alle verdient gehabt hätten, von allen Teilnehmern verfolgt zu werden. Die Themen waren 1. „Wie trägt Sport zur Entwicklung von Städten und Gemeinden bei“?, 2. „Die verschiedenen Aspekte von Spielertransfers“ und 3. „Frauen im Sport auf dem Vormarsch“

Der letzte Tag wurde mit einer Diskussion zur Umsetzung des Tartu Call for Action beendet. Dieser Aufruf wurde von den drei federführenden Kommissaren für Sport, Gesundheit und Landwirtschaft unterzeichnet und zielt darauf ab, die EU-Bevölkerung zu einem aktiveren, gesünderen Lebensstil zu bewegen.

Der zweite Tag startete mit einem Panel zur Bewertung der ISU-Entscheidung der EU-Kommission vom Dezember letzten Jahres. EOC-Vizepräsident Nygaard machte deutlich, dass die Statuten der Verbände und deren Umsetzung modernen Anforderungen der Good Governance entsprechen müssen. Insofern sollte das Urteil dazu genutzt werden, die begonnenen Reformen im organisierten Sport hin zur besserer Governance zu beschleunigen. Gleichzeitig bat er darum, den spezifischen Charakter des Sports und seine gesellschaftliche Rolle ausreichend zu berücksichtigen, insbesondere wenn es um die Beurteilung seiner wirtschaftlichen Aktivitäten geht. Private Veranstalter sollten sich an den Solidarmechanismen des Sports beteiligen, die sportlichen Regeln und den Wettbewerbskalender respektieren und den Kampf gegen Doping und Spielmanipulationen unterstützen. Der Vertreter der EU-Kommission, Tobias Maass, unterstrich, dass

deren Entscheidung nicht darauf abzielte, das Europäische Sportmodell als solches anzugreifen. Daher wurde auch keine Geldstrafe verhängt und darauf hingewiesen, dass die EU-Kommission sich nicht grundsätzlich als Oberschiedsrichter sieht, wenn es innerhalb des Sports zu unterschiedlichen Rechtsauffassungen kommt. Darauf hatte auch Kommissarin Vestager mit dem Blick auf den CAS hingewiesen.

Im letzten Panel diskutierten u.a. Folker Hellmund, Leiter EOC EU-Büro, Svein Arne Hansen, Präsident Europäischer Leichtathletikverband und Vertreter der vorherigen und aktuellen Ratspräsidentschaft, wie die Kommunikation und Zusammenarbeit zwischen der EU und Sportverbänden verbessert werden könnte. Hellmund wies darauf hin, dass Sportverbände frühzeitiger involviert werden müssten, die EU-Kommission ihren eigenem Anspruch vom Mainstreaming des Sports in andere Politikbereiche nachkommen müsse und Veranstaltungen wie das Sportdirektorentreffen besser für informelle Kontakte genutzt werden sollten.

Weitere Informationen finden sich online: [Agenda of the EU Sport Forum](#) (Auf Englisch).

EU-Kommission legt zweiten Vorschlag zur Reform des Visa-Codes vor

(DOSB-PRESSE) Am 14. März hat die EU-Kommission ihren Vorschlag für eine Reform des Visa-Codes vorgelegt, der gegebenenfalls auch Auswirkungen auf Athleten und Funktionäre haben könnte, sofern diese über den Zeitraum von 90 Tagen innerhalb eines 180tagigen Zeitraums im Schengen-Raum verbleiben wollen.

Die Kommission hatte im Januar 2018 ihren vorherigen Vorschlag des Jahres 2014 zurückgezogen, u.a. auch um dem gesteigerten Sicherheitsanforderungen in Europa nachzukommen. Diesen Überlegungen ist auch der bisherige Vorschlag eines Touring-Visas zum Opfer gefallen, der es bestimmten Gruppen von Reisenden (u.a. Athleten) ermöglicht hätte, ein Jahr im Schengen-Raum zu verbleiben.

Falls Einigung über den Vorschlag erzielt wird, würde als nächstes des Visa Informationssystems (VIS) auf der Tagesordnung stehen. Darüber hinaus könnten zwei Änderungen den Zugang zu Visa für Kurzaufenthalte erleichtern und insbesondere den bürokratischen Aufwand für Athleten und Funktionäre erleichtern.

1. Künftig sollen Anträge 6 Monate statt 3 Monate vor Reiseantritt elektronisch gestellt werden können, was die Planung erleichtert. Zudem wird die Bearbeitungszeit von höchstens 15 auf 10 Tage reduziert.
2. Die Dauer von Mehrfachvisa soll schrittweise von einem bis zu fünf Jahren erhöht werden; bisher galt nur ein Zeitraum von 6 Monaten. Folgende Bedingungen müssten dafür erfüllt werden:
 - a) Dauer des Visa für ein Jahr, sofern der Antragsteller mindestens drei Visaanträge in den beiden vorangegangenen Jahren genehmigt bekommen hatte.
 - b) Dauer des Visas für zwei Jahre sofern der Antragsteller im Vorjahr ein Mehrfachvisa mit einer Dauer von einem Jahr genehmigt bekommen hatte;

- c) Visa für eine Dauer von fünf Jahren, sofern der Antragsteller vorher ein Mehrfachvisum für eine Dauer von zwei Jahren genehmigt bekommen hatte.

Ein weiterer positiver Aspekt ist, dass die bisherigen Sonderbedingungen für die Einreise von Athleten und Funktionären anlässlich Olympischer und Paralympischer Spiele beibehalten werden sollen. Diese Erleichterungen sind positiv, lösen aber nicht das Problem hinsichtlich der Länge der Aufenthalte. Die Obergrenze von 90 Tagen innerhalb eines Zeitraums von 180 Tagen bleibt unverändert.

In Sportarten wie Biathlon, in denen ein Großteil der Wettbewerbe im Schengenraum ausgetragen wird, kann das zu Wettbewerbsnachteilen führen, da der Zeitraum von 90 Tagen schnell überschritten werden kann, wenn man Training, Wettkampfvorbereitung und Reisezeit mit einbezieht. Auf dieses Problem hat das EOC EU-Büro schon seit langem hingewiesen. Der Vorschlag der Kommission wird nun im normalen Mitentscheidungsverfahren vom EP und Rat entschieden.

Weitere Informationen finden sich online: die [Presseinformation](#) (auf Englisch) und die Mitteilung „[Adapting the common visa policy to new challenges](#)“ [PDF] (Auf Englisch)

Entwicklungen beim Brexit

(DOSB-PRESSE) Im März hat es in Teilen der Rechtstexte zwischen der EU und Großbritannien Fortschritte gegeben, wobei wesentlich Punkte wie ein möglicher Verbleib in der Zollunion weiterhin einer Annäherung bedürfen. Zumindest wurde eine Einigung über eine Übergangsperiode vom 30. März 2019 bis zum 31. Dezember 2020 erzielt. Dadurch haben beispielsweise Sportprojekte mit Partnern aus Großbritannien die Sicherheit, dass diese bis zu diesem Zeitpunkt finanziert werden können.

Der Präsident des Rates Donald Tusk hatte den 27 Mitgliedsstaaten neue Verhandlungsleitlinien vorgeschlagen, die die Verhandlungen beschleunigen sollen.

In seiner Sitzung vom 14. März zeigte sich das EP besorgt über den Verhandlungsstand und warnte davor, dass sich Großbritannien nur die Rosinen aus dem EU-Rechtsrahmen rauspicken könnte und klargestellt, dass ein Verbleib im Binnenmarkt ausgeschlossen bleibt.

Weitere Informationen finden sich online: die Meldung „[EP empfiehlt Assoziierungsabkommen](#)“, das [Pressestatement von Press Michael Barnier](#) vom 19. März (auf Englisch) und die Information „[President Tusk proposes draft negotiating guidelines on Brexit to EU 27 leaders](#)“ (auf Englisch).

Ratsarbeitsgruppe Sport veröffentlicht Position zum WADA-Code

(DOSB-PRESSE) Am 15. März 2018 hat die EU-Ratsarbeitsgruppe Sport ihren Beitrag zur Überarbeitung des Anti-Doping Codes der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA) veröffentlicht. Diese hat in Vorbereitung auf die fünfte Weltkonferenz zum Doping im Sport (November 2019 im polnischen Kattowitz) den Revisionsprozess des Codes begonnen. Der Einfluss von EU-Regelungen wie der Datenschutzgrundverordnung und Freizügigkeit von Bürgerinnen und Bürgern auf den WADA-Code wird Gegenstand weiterer Diskussionen sein.

Die EU und ihre Mitgliedsstaaten verwiesen diesbezüglich auf vergangene Empfehlungen zum Datenschutz und verdeutlichte, dass, Datensammlung und -verarbeitung nicht grundsätzlich nur auf individuelle Zustimmung basiert werden kann. Des Weiteren betonte die Gruppe die Notwendigkeit, Regeln zu Speicherdauer und Veröffentlichung von Athletennamen einzuhalten. Es müsse eine genauere Definition für Gründe von Daten-verarbeitung gegeben werden.

EU-rechtlich ist zudem eine Übereinstimmung mit den Regelungen des Kapitels V der Datenschutzgrundverordnung nötig, sodass Datentransfers zu und mögliche Weiterleitungen zwischen Drittländern ebenfalls den EU-Regelungen entsprechen müssen. Andernfalls könne das Schutzniveau für diese Daten nicht als angemessen eingestuft werden und Transfers seien nur unter den eingeschränkten Ausnahmen des Art. 26 DSGVO möglich, solange diese nicht regelmäßig und umfassend seien.

Zudem sehen die EU-Mitgliedsstaaten den Schutz von Athletenrechten als zentral an. Die Entwicklung der WADA Charter of Athletes' Rights sei in dieser Hinsicht ein positiver Ansatz, des Weiteren solle die WADA aber die Angemessenheit von Strafen gegen Minderjährige überprüfen.

Der Text weist zudem auf die Bedeutung guter Verbandsführung hin, um die Integrität des Sports zu schützen. Diese müsse Verantwortlichkeiten, Transparenz und Demokratie (nach Art. 20 des Codes) von Sportorganisationen, inklusive der WADA selbst, beinhalten. Auch fordert die Gruppe die jährliche Veröffentlichung eines statistischen Berichts (Art. 14.4 des WADA Codes).

Abschließend geht die Stellungnahme auch auf die Rolle von Whistleblowern und die Notwendigkeit, diese wirksam zu beschützen ein. Auch sollen Organisationen wie regionale Anti-Dopingorganisationen und der Internationalen Testagentur, die nicht Unterzeichner des Codes sind, definiert werden, um diese zu einer Einhaltung zu verpflichten.

Weitere Informationen finden sich online: [EU and its Member States contribution to the revision of the World Anti-Doping Code](#) (auf Englisch).

Eurobarometer: Fast die Hälfte aller Europäer treibt keinen Sport

(DOSB-PRESSE) Am 21. März 2018 hat die Europäische Kommission das nach 2002, 2009 und 2013 vierte Eurobarometer zu Sport und körperlicher Aktivität veröffentlicht. Die nun veröffentlichten Daten zeigen, dass der Anteil von Bürgerinnen und Bürgern, die nie sportlich aktiv sind von 42 auf 46 Prozent angestiegen ist. Nur in sechs Mitgliedsstaaten gab es demnach eine Verbesserung der Aktivitätsraten: in Belgien, Luxemburg, Finnland, Zypern, Bulgarien und Malta.

Die Umfrage bestätigt zudem den negativen Trend der Beteiligung von jungen Frauen in Sport und körperlicher Aktivität. In der Altersgruppe von 15-24 Jahren treiben 47 Prozent aller Frauen keinen oder nur selten Sport, im Vergleich sind es bei den Männern nur 29 Prozent. Die Statistik führt weitere Erkenntnisse auf, die auf einen verstärkt sitzenden Lebensstil hinweisen:

- 15 Prozent aller Europäer/innen gehen in der Woche nie 10 Minuten am Stück;
- 12 Prozent aller Europäer/innen sitzen mehr als 8,5 Stunden pro Tag;
- Zeitmangel wurde als Hauptgrund, keinen Sport zu treiben, identifiziert (40 Prozent aller Antwortenden).

Hinsichtlich von Infrastruktur und politischer Zuwendung, geben die meisten Europäer/innen an, dass sie denken, lokal genug Gelegenheiten zu körperlicher Aktivität vorzufinden, allerdings denken auch viele, dass ihre lokalen Behörden nicht genug tun, um Bürgerinnen und Bürgern Sportgelegenheiten zu bieten.

Drei von zehn Bürgern geben an, Mitglied in einer Organisation zu sein, in der sie Sport treiben – 12 Prozent in Sportvereinen, 11 Prozent in Fitnessstudios, 3 Prozent in soziokulturellen Clubs und 7 Prozent in anderen Vereinstypen.

Tibor Navracsics, EU-Kommissar für Bildung, Jugend, Kultur und Sport, präsentierte die Ergebnisse im Rahmen des EU-Sportforums in Sofia und forderte alle Akteure auf, ihre Anstrengungen und Zusammenarbeit zu verstärken, um die Inaktivität zu bekämpfen.

Weitere Informationen finden sich online: [Eurobarometer – Sport and Physical Activity](#) (Auf Englisch) und [Tartu Call for a Healthy Lifestyle \[PDF\]](#) (Auf Englisch).

Eurostat veröffentlicht neue Wirtschaftsstatistiken zum Sport

(DOSB-PRESSE) Eurostat, die Statistische Agentur der EU, hat eine neue Ausgabe ihres „Compact Guides“ zur wirtschaftlichen Dimension und Bürgereinbindung im Sport veröffentlicht. Diese ökonomischen und gesellschaftlichen Einflüsse des Sports bilden auch einen wichtigen Teil der EU-Strategien und Programme, inklusive des EU-Arbeitsplans Sport.

Der Bericht fasst ebenfalls relevante Daten zur Beschäftigung im Sportsektor in der EU zusammen und bietet Statistiken zum Im- und Export von Sportartikeln. Zudem werden Zahlen zu Teilnahme und Besuch von Sportveranstaltungen aufgearbeitet.

Weitere Informationen finden sich online: [Eurostat – Sport Statistics](#) (2018 edition) (auf Englisch)

Schlussfolgerungen des Clustermeetings „Soziale Inklusion“ veröffentlicht

(DOSB-PRESSE) Die EU-Exekutivagentur für Bildung, Audio-visuelles und Kultur (EACEA) hatte im letzten Oktober ein Clustermeeting zum Thema „Soziale Inklusion“ organisiert, das Vertreter von durch die EU in verschiedenen Fonds geförderten Projekten zusammenbrachte, um inspirierende Trends und Ideen zu sammeln. Im März veröffentlichte die Kommission nun eine Zusammenfassung der Diskussionsresultate.

Diese enthalten auch die Schlussfolgerungen der Cluster Meetings von drei Förderprogrammen (Erasmus+, Creative Europe, Europa für Bürgerinnen und Bürger). Die Teilnehmer betonten, dass die Projekte in diesem Themenbereich vor allem auch sozial Schwache und Benachteiligte einbinden müsse, die sie unterstützen wollten. Zudem sollten die Synergien zwischen EU-geförderten Projekten und die Sichtbarkeit erfolgreicher Projekte verbessert werden.

Für zukünftige Programme sei zudem zu bedenken, einen umfassenderen Ansatz von sozialer Inklusion anzuwenden anstatt sich auf einzelne Themen oder Zielgruppen zu fokussieren.

Weitere Informationen finden sich online: [Social Inclusion: Inspiring Trends in European Funded Projects; Conclusions of the EACEA Thematic Cluster meeting](#) (auf Englisch).

HINTERGRUND UND DOKUMENTATION

Was „68“ in Bewegung brachte

Von Prof. Dr. Hans-Jürgen Schulke

Derzeit sind Buchhandel, Gazetten und TV-Features mit dem Komplex „Die 68er“ beschäftigt – die runde Zahl bietet Rückbesinnung und Resümee. Die einen schwelgen nostalgisch in (pseudo-) revolutionärer Erinnerung, andere analysieren eher nüchtern Ursachen, Ereignisse und Wirkungen dieses Jubiläumsjahres, manche wiederholen stereotyp die Schuld für alle aktuellen gesellschaftlichen und politischen Verwerfungen bei den zerstörerischen „Antiautoritären“ jener Zeit. Die Millenials stehen einigermaßen ratlos vor ihren Großvätern und suchen gemeinsam mit ihren zu der Zeit noch nicht geborenen Lehrern in einem gruppenorientierten Projektunterricht bei Wikipedia nach Hintergründen.

Sie werden staunend in eine Zeit blicken, in der es hohe Arbeitslosigkeit gab, nur wenige das Gymnasium besuchen konnten, die Spiegel-Affäre autoritäres Denken der Politik offenbarte, Frauen nicht ohne Genehmigung der Ehemänner ihren Beruf wählen durften, der Vietnam-Krieg der USA Zweifel an deren moralischer Führungsrolle für die freie Welt hervorrief, die geteilte Welt sich in zwei grundverschiedenen politischen Systemen feindlich gegenüber stand.

Es ist nicht überzeugend, bestimmte politische Ereignisse wie das Attentat auf Dutschke oder die wütenden Proteste gegen den Springer-Verlag linear mit G 20-Gipfel oder Meinungsfreiheit im Netz zu verbinden. Hilfreicher ist eine mentalitätsgeschichtliche Betrachtung: Was hat sich in diesen 50 Jahren an Einstellungen, Werten und Denken der Menschen verändert?

Die jungen Rechercheure in den Schulen werden entdecken, dass dieses Land in der Gesamtheit seiner Bevölkerung vielfältiger, offener, toleranter, gerechter, bildungsorientierter, umweltbewusster und bewegungsfreudiger geworden ist. Nicht überall, oft widersprüchlich, keineswegs überall in feste Strukturen gegossen. Und sie entdecken vielleicht auch, wie sehr diese Veränderungen momentan gefährdet sind.

Sport als heile Welt

Sport stand bei den Aufbrüchen vor 50 Jahren nicht auf der Agenda. Die 1950 vereinbarte Einheitssportbewegung hatte die Kontroversen zwischen Turnen und Sport, zwischen bürgerlichem und Arbeitersport, zwischen den unterschiedlichen religiösen Ausrichtungen des Sports überwinden lassen.

Es ging um die Grundversorgung der hart arbeitenden Bevölkerung, soweit sie Zeit und Motivation für Sporttreiben hatte. Und um die Wiederherstellung der bewährten Sportstrukturen in Sportarten und Wettkämpfen – wenig Kraft blieb für kritische Würdigung mancher Sportführer und ihrer NS-Vergangenheit.

Vereine sahen den Sport unpolitisch, als heile Welt, und so wurde er von den meisten Sporttheoretikern auch dargestellt. Allein die ständigen Auseinandersetzungen mit der DDR bei der (Allein-) Vertretung bei den Olympischen Spielen waren Ärgernis. Das spitzte sich mit dem Bau

der Berliner Mauer 1961 zu. 1968 trat die DDR erstmals mit eigener Mannschaft bei den Olympischen Spielen an – wichtiger Anstoß für neues Denken.

Aus der zeitlichen Distanz wird schon früh eine sukzessive Verschiebung in der Tektonik des Sports erkennbar. Kürzung der Arbeitszeit und geringere körperliche Belastungen verlangten mehr und neue Angebote.

Die dem „volkstümlichen Turnen“ verpflichteten Turner reagierten als erste, der damalige Deutsche Sportbund (DSB) fasste das mit den Kommunen zusammen als „Zweiter Weg des Sports“. Die Orientierung am Wettkampfsport hatte eine Alternative erfahren. Sie konnte später von „anti-autoritär“ denkenden Sportlehrern, Übungsleitern und Sportstättenplanern aufgegriffen werden und bot praxisnahe Anknüpfung ohne unverständliche ideologische Überhöhung. Sie wurde in den 70er Jahren etwa bei der Sportjugend in der Bildungsarbeit übernommen und gesellschaftstheoretisch fundiert.

Wenn man nach konkreten sportlichen Ereignissen im Jahr 1968 fragt, die Denken verändert haben, so kann man drei Daten nennen – zweifelsfrei ein sehr selektiver Blick: Das deutsche Turnfest in Berlin, die Olympischen Spiele in Mexiko und die Notstandsolympiade in Hamburg.

- Das Turnfest mit 70.000 Teilnehmern fand wenige Wochen nach den großen Studentenunruhen statt. Die Organisatoren fürchteten Zusammenstöße zwischen revolutionären Studierenden und traditionell eher staatstragenden Turnern aus deutschen Provinzen.

Es kam zu keinen Zusammenstößen, aber zur beeindruckenden Rede des späteren Turnerpräsidenten Jürgen Dieckert, der über die Person Friedrich Ludwig Jahn („junger Revolutionär“) überzeugend die Verbindung zwischen der demokratischen Vereinsbewegung 150 Jahre zuvor und den aktuellen Protestformen der Studierenden herstellte.

Es sollte allerdings eine ganze Zeit dauern, bis die mit Texten von Rigauer, Marcuse oder Güldenpfennig zur Arbeitersportbewegung und „emanzipatorischem Sportunterricht“ geführte politisch-ideologiekritische Diskussion die freiheitlich-demokratische Substanz des Vereinssports sah. Die turnerischen Traditionen schlugen Brücken. Aus Protesten erwachsen aktive Vereinsvorstände.

- Die Olympischen Spiele 1968 waren selbstverständlich ein Weltereignis. Sie fanden in einer unfriedlichen Welt statt. Der umstrittene Vietnamkrieg mit Bombardierungen und Massakern befand sich auf dem Höhepunkt, zahlreiche protestierende Studenten waren vor dem Olympiastadion in Mexico City erschossen worden, bei der Siegerehrung zum 200-Meter-Lauf protestierten zwei Amerikaner gegen den Rassismus in ihrer Heimat. Das Bild mit der geballten Faust auf dem Siegerpodest ist bis heute allgegenwärtig. Sport war keine heile Welt, war Teil und Spiegel gesellschaftlicher Konflikte, in denen er seine Position neu begründen und gestalten musste.
- Ende 1968 liefen über tausend Studierende durch die Hamburger Innenstadt im Sportdress zur „Notstandsolympiade“ – ein Happening mit Sackhüpfen und Eierlaufen sowie einer Ehrung für alle durch einen authentischen Olympiasieger. Der spätere UN-Sonderbeauftragte Willi Lemke war einer der Organisatoren, Uwe Seeler applaudierte ebenso wie die Tagespresse.

Es entstand die erste Interessenvertretung der Sportstudenten, die sich bald bundesweit konstituierte. Deren Vertreter fanden sich im Allgemeinen Deutschen Hochschulsportverband (adh) und dem Arbeitskreis der Sportinstitute wieder, andere in Sportverbänden.

Sie waren innovativ bis verwegen in der Ausbildung von Sportlehrern, olympiakritisch und dennoch aktiv im Studentenlager 1972. Die heiteren und schrecklich endenden Spiele haben sie geprägt. Sie protestierten gegen den Olympiaboykott und gründeten die Initiative „Sportler für den Frieden“.

Damalige Akteure und Zeitgenossen mögen manches anders bewerten. Wichtiger ist, dass 1968 nicht Anekdote und Episode war, sondern Impulse in die Sportorganisationen und die Sportwissenschaft gegeben hat, mehr vielleicht noch Schul- und Vereinssport bewegt hat.

Beide sind dadurch offener, vielfältiger, befreiender, freudvoller, auch politisch bewusster geworden und haben zum Sport als einzigartiger Massenbewegung hierzulande beigetragen.

BZgA startet bundesweite „Voll Power-Schultour“

Alkoholprävention in Schulen stärken und Lebenskompetenzen fördern

Mit einem neuen Angebot zur Alkoholprävention in Schulen richtet sich die Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA) gezielt an Jugendliche im Alter von 12 bis 16 Jahren: Ab sofort ergänzt die „Voll Power-Schultour“ die Präventionsangebote der BZgA-Jugendkampagne „Null Alkohol – Voll Power“ und will die Persönlichkeitsentwicklung junger Menschen fördern.

Der Auftakt der „Voll Power-Schultour“ fand an diesem Dienstag (24. April) an der Carl-Friedrich-Gauß Gesamtschule in Hemmingen, Niedersachsen, statt. Zentrales Element der „BZgA-Schultour“ seien Mitmach-Workshops, in denen die Lebenskompetenzen von Schülerinnen und Schülern der Klassen 7 bis 9 gestärkt werden. So heißt es in einer Presseerklärung der BZgA, die die DOSB-PRESSE im Folgenden dokumentiert:

Die Drogenbeauftragte der Bundesregierung, Marlene Mortler, erklärte: „Nach wie vor ist Alkohol das am weitesten verbreitete Suchtmittel in Deutschland. Mehr als 20.000 Menschen sterben jedes Jahr an den Folgen, jeder davon ist einer zu viel! Leider ist Alkohol in unserer Gesellschaft allgegenwärtig und Jugendliche kommen oft zu leicht mit Wein, Sekt und Co. in Berührung. Wir müssen sie daher früh auf die Risiken hinweisen, sie aufklären und ihnen klar machen, dass sie jederzeit ‚Nein‘ zu Alkohol sagen können und dürfen! Angebote wie die ‚Voll Power-Schultour‘ leisten hierbei einen wertvollen Beitrag.“

Dr. Heidrun Thaiss, Leiterin der BZgA, betonte: „Im Rahmen einer frühen Suchtprävention verdeutlicht die ‚Voll Power-Schultour‘ den Verzicht auf Alkohol und andere Suchtmittel als Gewinn für die eigene Lebensqualität. In den Workshops der ‚BZgA-Schultour‘ erreichen wir Kinder und Jugendliche und können sie befähigen, über sich selbst hinauszuwachsen. Diese neue schulische Präventionsmaßnahme orientiert sich an den Interessen der jungen Menschen. Die Teilnahme macht deshalb Freude und fördert gleichzeitig eine positive Persönlichkeitsentwicklung.“

Die „Voll Power-Schultour“ bietet ein großes Spektrum an Kompetenzerfahrungen für Jugendliche. Die Schülerinnen und Schüler erproben zum Beispiel konkret, wie sie sich in ein Team einordnen sowie körperliche und mentale Grenzen ausloten können und erfahren ein gutes Gemeinschaftsgefühl. Die eintägigen Workshops verbinden die verschiedenen Elemente Sport, Musik und Theater und trainieren Selbstbewusstsein und Selbstwahrnehmung. Ziel ist es, für die Suchtprävention relevante Lebenskompetenzen wie Selbstwirksamkeit, kritisches Denken und Verantwortung zu entwickeln und zu fördern.

Gleichzeitig unterstützt und festigt die „Voll Power-Schultour“ suchtpreventive Strukturen an Schulen und bindet Schulleitungen, Lehrende, schulische Sozialarbeiterinnen und -arbeiter sowie regionale Suchtpräventionsfachkräfte in die Vorbereitung und Durchführung der „BZgA-Schultour“ vor Ort aktiv mit ein.

Das Team der „Voll Power-Schultour“ besucht 2018 bis zu 20 Schulen im ganzen Bundesgebiet. Interessierte Schulen können sich für eine Teilnahme im Herbst 2018 bewerben. Alle Informationen zur Tour, zu den Workshops und dem Bewerbungsverfahren finden sich online unter: www.null-alkohol-voll-power.de/machen/voll-power-schultour/was-ist-das/.

Kampagnen zur Alkoholprävention der BZgA

- Die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen im Alter von 12 bis 16 Jahren informiert die BZgA im Rahmen der Kampagne „Null Alkohol – Voll Power“ unter: www.null-alkohol-voll-power.de.
- Die BZgA-Kampagne „Alkohol? Kenn dein Limit.“ richtet sich an Jugendliche ab 16 Jahren und wird unterstützt vom Verband der Privaten Krankenversicherung e. V. (PKV). Weitere Informationen zur Kampagne finden Sie unter: www.kenn-dein-limit.info.
- Die Zielgruppe der Erwachsenen informiert die BZgA im Rahmen der Kampagne „Alkohol? Kenn dein Limit“ umfassend rund um das Thema Alkohol auf www.kenn-dein-limit.de.
- Mit der Aktion „Alkoholfrei Sport genießen“ richtet sich die BZgA gezielt an Multiplikatoren in Sportvereinen unter: www.alkoholfrei-sport-genuessen.de.

LESETIPPS

Elfmeter halten: Wie die Wissenschaft hilft, das Ergebnis vorherzusagen

Die Zeitschrift Sportwissenschaft (German Journal of Exercise and Sport Research) kommt mit einer Sonderausgabe zum Thema Fußball heraus

Haben Sie sich schon einmal gefragt, wie sich Weltklasse-Torhüter wie Manuel Neuer oder Gianluigi Buffon bei einem Elfmeterschießen für die richtige Ecke entscheiden? Dann sind Sie nicht alleine. Seit dem ersten Elfmeterschießen im Jahr 1891 haben sich Experten, Trainer und Fans mit der Frage beschäftigt, warum manche Torhüter Elfmeter erfolgreich halten und andere nicht. Ein neuer Review-Artikel belegt nun, dass es nicht ausreicht zu wissen, in welche Ecke man springen muss. Torhüter müssen eben auch zum richtigen Zeitpunkt die richtige Ecke auswählen.

Die Studie wurde von John van der Kamp von der Vrije Universiteit Amsterdam in den Niederlanden geleitet und ist im Rahmen einer Sonderausgabe zum Thema Fußball (Football: A multidisciplinary perspective on the world's most popular sport) der Springer-Zeitschrift [German Journal of Exercise and Sport Research](#) („Sportwissenschaft“) erschienen, zu deren institutionellen Herausgebern auch der DOSB zählt.

Normalerweise ist die Zeit, die ein Torhüter benötigt, um bei einem Elfmeterschießen in die richtige Ecke eines Tors zu gelangen, kürzer als die Zeit, die er tatsächlich zur Verfügung hat. Ein Torwart, der auf einen Elfmeterschützen wartet, hat, nachdem der Ball geschossen wurde, nur eine halbe Sekunde Zeit, um zu entscheiden, in welche Ecke des Tors er springt. In der Regel braucht der Torhüter etwa 0,6 Sekunden, um dorthin zu gelangen, und sogar eine volle Sekunde, um die oberen Ecken des Tors zu erreichen. So bleibt kaum Zeit, visuelle Hinweise wie etwa die Flugbahn des Balls zu berücksichtigen.

In ihrer Studie haben van der Kamp und Kollegen ein neues Vorhersagemodell entwickelt, in dem natürlich die Richtung, vor allem aber auch der Zeitpunkt des Sprungs des Torwarts eine Rolle spielen. Das „Affordance-based Control Model“ der Autoren beschreibt und bestimmt die Relationen zwischen Einflussgrößen, die dazu beitragen, dass ein Strafstoß erfolgreich gehalten werden kann. Entscheidend sind demnach Aspekte wie die laterale Geschwindigkeit, die Weite und die Explosivität eines Sprungs, skaliert nach den maximalen Fähigkeiten des Torwarts.

Laut van der Kamp und Kollegen befassten sich frühere Analysen vor allem damit, auf welche Hinweise ein Torhüter im Anlauf des Elfmeterschützen achten kann, um sich für die richtige Ecke zu entscheiden. Die meisten dieser Studien untersuchten mit speziellen Blickverfolgungsgeräten die Augenbewegungen von Torhütern, die auf im Video gezeigte Anlaufaktionen von Elfmeterschützen reagieren mussten, ohne in die entsprechende Ecke springen zu müssen. Basierend auf dieser Forschung wurde Torhütern empfohlen, beim Elfmeter vor allem auf Hinweise im Anlauf zu achten, die die Entscheidung nach rechts oder nach links zu springen erleichtern.

Weil die motorische Reaktionskomponente bislang vernachlässigt wurde, existiert kaum verwertbares Wissen über das richtige Timing der Aktionen des Torhüters. Van der Kamps Studie

legt nahe, dass die Untersuchung zeitlich-räumlicher Aspekte entscheidend für weitere Forschungserfolge ist.

„Torhüter können außerdem von zusätzlichen Informationen profitieren, die Rückschlüsse darauf zulassen, ob sie früher oder später springen müssen, wenn sie einem bestimmten Spieler gegenüberstehen“, fügt van der Kamp hinzu. Als Beispiel nennt er den deutschen Torhüter Jens Lehmann, dessen berühmter Spickzettel ihm nicht nur vorgab, welche Ecke seine Gegenspieler beim Elfmeter bevorzugen, sondern auch wie lange er warten sollte, bevor er springt.

„Wir denken, dass Torhüter bei einem Elfmeterschießen ihre Aktionen so gestalten sollten, dass sie sie noch möglichst spät verändern können“, sagt van der Kamp. „Diese Art der Betrachtung wird zu verbesserten, individuell auf die Torhüter zugeschnittenen Trainingsmethoden führen, die im Weltklasse-Fußball schon lange Praxis sind. Wir freuen uns darauf, unser Modell mit neuen Studien und Analysen weiter zu belegen.“

Referenz: Van der Kamp, J. et al (2018). Goalkeeping in the soccer penalty kick: It is time we take affordance-based control seriously! German Journal of Exercise and Sport Research DOI: 10.1007/s12662-018-0506-3

[Der vollständige Artikel steht Journalisten auf Anfrage zur Verfügung.](#)